



Erzählungen kompetenzorientiert anlegen und gestalten am Beispiel des Gleichnisses vom Guten Hirten

Erzählungen dürfen auch im kompetenzorientierten Religionsunterricht auf keinen Fall fehlen, schon aus theologischen Gründen. Schließlich ist das Christentum eine Religion, die sich auf Erzählungen, weitertradierten Erfahrungen der Menschen mit Gott und Jesus Christus, gründet. Dass das Erzählen an sich für die Entwicklung von Kindern wichtig ist, ist auch bekannt. Beides kann und möchte ich an dieser Stelle nicht weiter ausführen. Doch im kompetenzorientierten Religionsunterricht geht es nicht mehr nur darum, dass Kinder die Geschichten aus der Bibel hören und wissen, sondern es sollen religiöse Kompetenzen erworben werden. Deshalb ist neu zu überlegen, wie ich biblische Geschichten anlege, einsetze, mit ihnen arbeite.

Im Folgenden werden am Beispiel des Gleichnisses vom Guten Hirten verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, eine Erzählung „kompetenzorientiert“ anzulegen, wobei vor allem die Kompetenzerwartung(en) eine Rolle spielen. Je nachdem an welcher Kompetenzerwartung gearbeitet wird, verändert sich die Anlage der Erzählung. Mit der Erzählung und der Weiterarbeit wird auch in den Blick genommen, wie **verbindendes, verknüpfendes Lernen** im RU angelegt werden kann.

Mit diesem Skript wird tatsächlich **nur die Erzählung** und kein ganzer Lernweg entfaltet. Es soll einladen auszuprobieren und weiterzuentwickeln.

Anhand von verschiedenen Kompetenzerwartungen wird aufgezeigt, wie die Erzählung vom Guten Hirten jeweils anders ausgestaltet werden kann.

Richtungsweisend für die Anlage der Erzählung „Der gute Hirte“ sind folgende Lernbereiche und Kompetenzerwartungen aus dem Lehrplan für evangelische Religionslehre in Bayern:

1. **Lernbereich 1, Klasse 1/2: Nach Gott fragen – Gott begleitet**

Kompetenzerwartungen:

- Schülerinnen und Schüler bringen eigene Vorstellungen von Gott, seinem Wesen und Wirken in unterschiedlichen Formen zum Ausdruck, z.B. in Bildern, mit Symbolen, im Gespräch
- Schülerinnen und Schüler vergleichen Sprachbilder der Bibel, in denen die Beziehung Gottes zu den Menschen zum Ausdruck kommt, mit eigenen Vorstellungen
- Schülerinnen und Schüler bringen die Symbole Licht und Weg in Beziehung zu Erfahrungen, die Menschen mit Gott machen und **gewinnen dabei erste Einsichten in biblische Symbolsprache**

Inhalte:

- Vorstellungen von Gott in Bildern und Vergleichen, z.B. Gott ist wie... **Bilder und Symbole der Geborgenheit und des Vertrauens in biblischen Geschichten** und Psalmen, z.B. **Guter Hirte (Lk 15,3-6)**

Wenn die Kinder „**erste Einsichten in biblische Symbolsprache gewinnen**“ sollen, steht das Gleichnis im Zentrum. Die Erzählung wird an manchen Stellen unterbrochen und die Kinder werden eingeladen mit Hilfe **symbolischer Gegenstände** nachzudenken.



Erzählung des Gleichnisses:

(Die Geschichte wird mit Tüchern und kleinen Erzählfiguren visualisiert)

„Ein Hirte musste auf viele, viele Schafe aufpassen...

(hier kann erzählerisch ausgeführt werden, was die Aufgabe eines Hirten damals war)

Eines Tages verlief sich eines der Schafe, geriet ins Gebirge und blieb schließlich mit seinem Fell im Dornengestrüpp hängen. So sehr es sich auch bemühte, es kam alleine nicht mehr heraus.“

(Wer möchte schmückt die Erzählung weiter aus)

An dieser Stelle wird die Geschichte unterbrochen und die Kinder werden eingeladen, sich in die Lage des Schäfchens zu versetzen.

Mögliche Antworten der Kinder: „Das Schaf hat Angst; es möchte wieder zurück zur Herde; jetzt merkt es, dass es den Hirten braucht; ich bin auch schon mal verloren gegangen...“

L: „Ich bin mir sicher, du weißt, was dem Schäfchen jetzt gut tun würde.“

S: „ein sicherer Platz; jemand, der es rettet; viel Kraft, um sich loszureißen...“

(An dieser Stelle kommen die symbolischen Gegenstände zum Einsatz)

L: „Sprich dem Schäfchen doch mal Mut zu! Dazu darfst du dir einen der Gegenstände auswählen, die ich mitgebracht habe.

(z.B. Schlüssel, kleines Stofftier, Kerze, kleines Schirmchen, ausgeschnittene Hand...

Diese sind bewusst ausgesucht, um später mit den Psalmworten anknüpfen zu können (siehe unten). Aber es dürfen ruhig auch Gegenstände mitgebracht werden, mit denen die Lehrkraft selbst erst einmal nichts anfangen kann. Die Kinder haben oft tolle Ideen!)

- z.B. HERZ „Ich hoffe, dich hat jemand lieb und sucht dich“
- HAND „Ich wünsche dir, dass jemand kommt und dir hilft“
- SCHLÜSSEL „Ich wünsche dir, dass dich bald jemand befreit“
- STERN „Hoffentlich leuchten die Sterne heute Nacht besonders hell, damit du dich nicht so fürchtest“

Auch die Lehrkraft kann sich beteiligen und etwas hinzufügen, das hilfreich für die Weiterführung ist. – **verbindendes, verknüpfendes Lernen** (siehe unten)

Die Gegenstände werden zu dem Schäfchen gelegt, das im Bodenbild „in den Bergen“ steckt.

Diese Methode muss im Religionsunterricht immer wieder mit den Kindern angewandt und eingeübt werden.

Weiterführung der Erzählung:

„Inzwischen war es Abend geworden. Wie jeden Tag begann der Hirte, seine Schafe in den Pferch zu bringen, wo sie nachts sicher vor wilden Tieren waren. Wie jeden Tag zählte er seine Schafe und bald merkte er: eines fehlt! Er überlegte: „Was mache ich jetzt bloß?“



*(Auch hier können die Kinder sich einbringen, den Hirten beraten, und aus **verschiedenen Perspektiven** argumentieren: „Er muss das Schaf suchen! Aber die anderen? Kann er die alleine lassen? Das Schaf ist doch selber schuld – soll es schauen, wo es bleibt! Ich will nicht alleine gelassen werden in der Nacht.“ „Aber wir sind viele, das Schäfchen ist alleine – wir müssen ihm helfen!“)*

- *Kompetenzerwartung: ...vergleichen Sprachbilder der Bibel mit eigenen Erfahrungen*

Es kann sein, dass die Kinder hier sehr kreativ werden – meist stammen ihre Argumente doch aus eigenen Erfahrungen (und seien es solche aus Fernsehen und Computer...).

Die Lehrkraft führt anschließend zu der biblischen Geschichte zurück:

„Wir kehren wieder zu der Geschichte zurück, die Jesus erzählt hat:

Der Hirte ist losgezogen und hat das Schaf gesucht. Und er hat es gefunden! Wie haben sich beide gefreut. Der Hirte hat das Schaf zurück zur Herde gebracht. In seiner Freude hat er am nächsten Tag andere Hirten eingeladen zu einem Fest.“

(Auch hier könnte man die Kinder einladen gemeinsam zu überlegen, was die anderen Schafe und/oder Hirten das Schäfchen und/oder den Hirten gefragt bzw. ihm gesagt hätten.)

Die Kinder halten anschließend individuell in ihrem Heft; Lerntagebuch... fest, z. B.:

- Ein Bild mit der für sie wichtigsten Szene der Geschichte (**LB 2: eigene Erfahrungen, eigene Vorstellungen zum Ausdruck bringen**)
- einen Gegenstand, der ihnen gefallen hat, um dem Schaf Mut zuzusprechen - Kinder können hier den eigenen Gegenstand oder einen anderen wählen (**LB 1: erste Einsichten in biblische Symbolsprache gewinnen**)

Bei der Arbeit im Lernbereich 1 können die Kinder anschließend eingeladen werden, eine eigene Geschichte zu erzählen; z. B. in einem Bild/ einer Bildergeschichte ... (so wie Jesus):

„Wie würdet ihr denn heute von Gott erzählen, wenn euch jemand fragt: Wie ist eigentlich Gott?“

(Kompetenzerwartung: S.u.S. bringen eigene Vorstellungen von Gott, seinem Wesen und Wirken in unterschiedlichen Formen zum Ausdruck, z. B. in Bildern, mit Symbolen, im Gespräch)

Im Lernbereich 1 (auch 5 und 9) werden in den Inhalten auch Psalmworte angeführt. Dann können sich die Kinder über die Gegenstände vergegenwärtigen, was sie damit verbunden haben (Mutmachworte...)verbindendes, verknüpfendes Lernen. Sie erschließen sich damit Einsicht in die biblische Symbolsprache und verknüpfen diese mit ihren eigenen Erfahrungen und Vorstellungen, wenn es heißt:

„Du bist Schutz und Schirm“; „Der Herr ist meines Fußes Leuchte“; „...ich schrie, bis meine Kehle heiser war...“; „Du hältst Deine Hand über mir“ ...



2. Lernbereich 2: Jesus Christus – Gott wird Mensch

Kompetenzerwartung:

- Schülerinnen und Schüler bringen **eigene Bilder und Vorstellungen von Gott** in Verbindung mit dem, **was Jesus den Menschen von Gott erzählt**

Inhalt:

- Jesu Botschaft von Gott: **Der gute Hirte**

Die **Rahmengeschichte** mit den beiden Jüngern wird eingebaut, wenn die Kinder **eigene Bilder und Vorstellungen von Gott in Verbindung mit dem bringen, was Jesus den Menschen von Gott erzählt (LB 2)**.

Rahmenerzählung:

(dazu sollte den Kindern die Geschichte von der Berufung der Jünger bekannt sein – **verknüpfendes Lernen**)

„Jesus ist mit seinen Jüngern wieder einmal unterwegs durch das Land Israel. Simon und Andreas gehen nebeneinander her und unterhalten sich: „Weißt du noch? Vor einem Jahr sind wir Jesus zum ersten Mal am See Genezareth begegnet. Er hat mit uns Fische gefangen und uns dann gefragt, ob wir nicht mit ihm gehen wollten und den Menschen von Gott erzählen.“ „Ja, unglaublich, was wir bisher alles mit Jesus erlebt haben...“ (hier zwei, drei Geschichten nennen, die die Kinder schon kennen: Bartimäus, Kindersegnung...**verknüpfendes Lernen**) „Er scheint wirklich ein besonderer Mensch zu sein. Es kommt mir so vor, als hätte er eine ganz enge Beziehung zu Gott. Mir brennt da eine Frage auf den Nägeln, die ich Jesus gerne mal stellen würde. Meinst Du, er kann mir sagen, wer oder was Gott WIRKLICH ist?“ (Hier könnte man die Geschichte unterbrechen und die Kinder fragen, was Jesus den beiden vielleicht antwortet. So können die Kinder eigene Vorstellungen von Gott äußern: *(Kompetenzerwartung: eigene Vorstellungen von Gott zum Ausdruck bringen)*)

Weiter Rahmenerzählung:

„Als die Gruppe Rast unter einem Baum macht, setzen sich Simon und Andreas zu Jesus und fragen ihn: „Jesus, wir würden so gerne wissen, wie Gott eigentlich ist. Kannst Du uns diese Frage beantworten?“ Jesus sagt: „Passt auf, ich erzähle euch eine Geschichte:

Erzählung des Gleichnisses:

(Die Geschichte wird mit Tüchern und kleinen Erzählfiguren visualisiert)

„Ein Hirte musste auf viele, viele Schafe aufpassen...
(*hier kann erzählerisch ausgeführt werden, was die Aufgabe eines Hirten damals war*)
Eines Tages verlief sich eines der Schafe, geriet ins Gebirge und blieb schließlich mit seinem Fell im Dornengestrüpp hängen. So sehr es sich auch bemühte, es kam alleine nicht mehr heraus.“
(*Wer möchte schmückt die Erzählung weiter aus*)



An dieser Stelle wird die Geschichte unterbrochen und die Kinder werden eingeladen, sich in die Lage des Schäfchens zu versetzen. Mögliche Antworten der Kinder: „Das Schaf hat Angst; es möchte wieder zurück zur Herde; jetzt merkt es, dass es den Hirten braucht; ich bin auch schon mal verloren gegangen...“

L: „Ich bin mir sicher, du weißt, was dem Schäfchen jetzt gut tun würde.“

S: „ein sicherer Platz; jemand, der es rettet; viel Kraft, um sich loszureißen...“

Für Kompetenzerwartung **„gewinnen erste Einsichten in biblische Symbolsprache“**, jetzt die Gegenstände anwenden:

L: „Sprich dem Schäfchen doch mal Mut zu! Dazu darfst du dir einen der Gegenstände auswählen, die ich mitgebracht habe (z. B. Schlüssel, kleines Stofftier, Kerze, kleines Schirmchen, ausgeschnittene Hand... Diese sind bewusst ausgesucht, um später mit den Psalmworten anknüpfen zu können (siehe unten); Aber es dürfen ruhig auch solche mitgebracht werden, mit denen die Lehrkraft erst einmal nichts anfangen kann. Die Kinder haben oft tolle Ideen!)

S: z. B. HERZ „Ich hoffe, dich hat jemand lieb und sucht dich“; HAND „Ich wünsche dir, dass jemand kommt und dir hilft“; SCHLÜSSEL „Ich wünsche dir, dass dich bald jemand befreit“ STERN „Hoffentlich leuchten die Sterne heute Nacht besonders hell, damit du dich nicht so fürchtest“

Auch die Lehrkraft kann sich beteiligen und etwas hinzufügen, das hilfreich für die Weiterführung ist. – **verbindendes, verknüpfendes Lernen** (siehe unten)

Die Gegenstände werden zu dem Schäfchen gelegt, das „in den Bergen“ steckt.

(Diese Methode muss im Religionsunterricht immer wieder mit den Kindern angewandt und eingeübt werden.)

Weiterführung der Erzählung:

„Inzwischen war es Abend geworden. Wie jeden Tag begann der Hirte, seine Schafe in den Pferch zu bringen, wo sie nachts sicher vor wilden Tieren waren. Wie jeden Tag zählte er seine Schafe und bald merkte er: eines fehlt! Er überlegte: „Was mache ich jetzt bloß?“

Auch hier können die Kinder sich einbringen, den Hirten beraten, und aus **verschiedenen Perspektiven** argumentieren: „Er muss das Schaf suchen! Aber die anderen? Kann er die alleine lassen? Das Schaf ist doch selber schuld – soll es schauen, wo es bleibt! Ich will nicht alleine gelassen werden in der Nacht.“ „Aber wir sind viele, das Schäfchen ist alleine – wir müssen ihm helfen!“ (*Kompetenzerwartung: vergleichen Sprachbilder der Bibel mit eigenen Erfahrungen*) Es kann sein, dass die Kinder hier sehr kreativ werden – meist stammen ihre Argumente doch aus eigenen Erfahrungen (und seien es solche aus Fernsehen und Computer...). Die Lehrkraft hat dann die Aufgabe zu der biblischen Geschichten zurückzuführen:

„Wir kehren wieder zu der Geschichte zurück, die Jesus erzählt hat:

Der Hirte ist losgezogen und hat das Schaf gesucht. Und er hat es gefunden! Wie haben sich beide gefreut. Der Hirte hat das Schaf zurück zur Herde gebracht. In seiner Freude hat er am nächsten Tag andere Hirten eingeladen zu einem Fest.“



Auch hier könnte man die Kinder einladen gemeinsam zu überlegen, was die anderen Schafe und/oder Hirten das Schäfchen und/oder den Hirten gefragt bzw. ihm gesagt hätten.

Oder man schließt wieder die **Rahmenerzählung** an:

„Damit beendet Jesus seine Geschichte. Simon und Andreas schauen Jesus etwas ratlos an: „Ja, Jesus, das ist ja eine nette Geschichte. – Aber wir wollten doch wissen, wie Gott ist...?“

Die Lehrkraft lädt die Kinder nun ein, den beiden Jüngern zu helfen:

L: „Könnt ihr euch vorstellen, was Jesus den Jüngern mit dieser Geschichte sagen wollte?“

Selbst wenn hier Spekulationen kommen sollten, die die Lehrkraft für „falsch“ hält, bitte diese zunächst einmal stehen lassen (siehe unten).

Die Kinder halten anschließend individuell in ihrem Heft; Lerntagebuch... fest, z. B.:

- Ein Bild mit der für sie wichtigsten Szene der Geschichte (**LB 2: eigene Erfahrungen, eigene Vorstellungen zum Ausdruck bringen**)
- einen Gegenstand, der ihnen gefallen hat, um dem Schaf Mut zuzusprechen - Kinder können hier den eigenen Gegenstand oder einen anderen wählen (**LB 1: erste Einsichten in biblische Symbolsprache gewinnen**)
- einen Satz, was Jesus Simon und Andreas mit der Geschichte antworten wollte (**LB 1 und LB 2: bringen eigene Bilder und Vorstellungen von Gott in Verbindung mit dem, was Jesus den Menschen von Gott erzählt**)
- einen Satz (gemeinsam formuliert), wie Gott hier „beschrieben“ wird (**LB 1 und LB 2**)

Bei der Arbeit im **Lernbereich 2** wird in einer späteren Unterrichtseinheit die Geschichte von Zachäus erzählt. Dann werden die Kinder eingeladen, die Seite des Hefteintrages vom Guten Hirten wieder aufzuschlagen und die beiden Geschichten miteinander zu vergleichen - **verbindendes, verknüpfendes Lernen**. Sie kommen dann sicher von selbst darauf, dass Jesus Zachäus genauso „sucht und findet“, wie der Hirte das Schaf und dass er mit der Geschichte sagen wollte: Gott ist wie ein Guter Hirte. Somit werden die „falschen“ Spekulationen zurechtgerückt, ohne die Kinder von oben zu belehren – sie entdecken es selbständig!

Viel Freude beim Ausprobieren!

Ich bin gespannt auf Rückmeldungen.



Visualisierungs- und Gestaltungsmöglichkeiten bei Erzählungen:

1. Egli-Figuren/Biblische Erzählfiguren:



Egli-Figuren: entwickelt von **Doris Egli**; die Figuren dürfen nur in Kursen mit, von Frau Egli persönlich ausgebildeten Anleiterinnen, hergestellt werden. Sie unterliegen strengen Herstellungskriterien: Materialien und Herstellung nur möglich, wie in biblischen Zeiten: Stoffe in Farben wie damals, nur handgenäht...

Biblische Erzählfiguren: ein freierer Kreis, der sich von der „Egli-Gemeinde“ abtrennt hat und nicht so strenge Maßstäbe an die Herstellung und Verwendung der Figuren anlegt; z. B. ist das Nähen mit Maschine möglich.

Für beide gilt: sie sind nicht käuflich erwerbbar, sondern müssen in angebotenen Kursen *selbst hergestellt* werden. Dadurch ist jede Figur ein Unikat und man entwickelt „ein persönliches Verhältnis“ zu seiner Figur. Kurse werden oft von Kirchengemeinden angeboten.

Mit diesen **Biblischen Erzählfiguren** kann sehr ausdrucksstark gearbeitet werden. Durch das Drahtgestell und die Bleifüße sind sie standfest und beweglich zu gleich. Mit dem richtigen „know-how“ können durch die Gestik und Stellung sehr differenziert Gefühle und Szenen erstellt werden.

Falls mehrere Figuren zur Verfügung stehen (in der Kirchengemeinde nachfragen), kann man Geschichten nachstellen.

Mit einer Figur kann man den Kindern zeigen (oder sie selbst ausprobieren lassen,) wie sich z. B. das Leben von Personen in der Begegnung mit Jesus verändert.

Durch Kleidungswechsel kann eine Figur so verändert werden, dass z. B. aus „Abraham“ ein „Petrus“ wird.



2. Kleine Erzählfiguren:



Mit diesen kleinen Biegepuppen und Materialien lassen sich Geschichten sehr schön visualisieren. Solche bildlichen Erzählungen bieten sich für sehr kleine Kinder, sowie Inklusionsgruppen besonders an. Außerdem lieben es die Kinder, eine Geschichte mit den Figuren nachzuspielen. Auch diese Figuren stehen und lassen sich biegen, allerdings nicht so extrem, wie die Biblischen Erzählfiguren. Durch Gesicht und Kleidung sind sie jedoch ganz klar auf eine Rolle festgelegt.

Die Figuren und Materialien sind beim **Verlag Junge Gemeinde** erhältlich, allerdings nicht ganz billig. Es lohnt sich in der Gemeinde oder einem christlichen Kindergarten nachzufragen, ob sie welche haben und ausleihen.



Die einfache Variante ist, mit Pfeifenputzer- oder Kegelfiguren zu arbeiten. Pfeifenputzer - Männchen kann man durch Biegen der Arme erstaunlich Ausdruck verleihen. Die Figuren gibt es in der **Materialstelle des RPZ**. Kegelfiguren in verschiedenen Größen beim **Verlag Junge Gemeinde**.



3. Bildkarten und Legematerialien



Tücher, Kerzen, einfache Symbole und Gegenstände können Erzählungen ebenso visuell begleiten, wie Bildkarten. Wenn Kinder an eine Methode gewöhnt sind, können sie mehr und mehr mit einbezogen werden, indem sie selbst aus Tüchern und Symbolen auswählen und sie entsprechend in die Mitte legen dürfen.

Oder jedes Kind bekommt vor der Erzählung einen Gegenstand, eine Figur, ein Tuch in die Hand/unter den Stuhl gelegt und darf sie entsprechend während der Erzählung einsetzen. Bildkarten kann man sich aus Kinderbibeln kopieren, größere Schüler/innen malen lassen oder z. B. beim **Calwer/Diesterweg-Verlag** die Bildkarten zum Schulbuch „Spuren lesen“ bestellen.

4. Kamishibai und Erzählschiene



Das Kamishibai ist ein Erzähltheater, das man fertig bestellen oder nach einer Bauanleitung selbst herstellen kann. Dazu gibt es Bildkarten zu vielen biblischen Geschichten, dem Kirchenjahreskreis, aber auch Märchen und Sachgeschichten. Diese Bildkarten werden der Reihe nach in das Erzähltheater gesteckt und visualisieren die Geschichte so für die Kinder. Die Erzähl-, Sprach- und Ausdruckskompetenz der Kinder wird geschult, indem sie mithilfe der Bildkarten die Geschichte nacherzählen oder eigene Bilder zu der Geschichte gestalten, die in DinA3 Größe ebenfalls in das Theater passen.

Die Erzählschiene funktioniert ebenso, nur dass anstelle des Theaters eine Schiene mit ausgeschnittenen Figuren bestückt wird.

Materialien, sowie Anleitungen zum Gebrauch findet man beim **Don Bosco Verlag**.



5. Die „Kett- Methode“



Franz Kett hat eine ganzheitliche Elementarpädagogik bevorzugt und über viele Jahre hinweg ausgebaut. Kindliche Vorstellungswelt bewegt sich vornehmlich in inneren Bildern. Kett und seine Methode möchten ermöglichen, dass

1. Die Kinder ihren eigenen inneren Bildern einen sichtbaren Ausdruck geben können
2. Über Bodenbilder innere Bilder in den Kindern erzeugt werden
„Von der Innenwelt wird in einer eigenen Sprache erzählt. Es ist die Sprache der Symbole und Zeichen.

Pädagogische Aufgabe ist es, diese Sprache zu vermitteln. Als Weg dazu eignet sich vorzüglich, was mit „Symbolisierendes Handeln und Gestalten“ beschrieben wird. Intention ist dabei, auf ganzheitliche Weise, im Dreiklang von Versprachlichung, Verbildlichung und Verleiblichung zu vermitteln, was Menschsein heißt und wie an dessen Verwirklichung gearbeitet werden kann.

Über die Bodenbildgestaltung - fälschlicherweise als „Tücherlegemethode“ bezeichnet – hat sie einen Weg gefunden, auf dem geschieht, was E. Pounds folgendermaßen beschreibt:

„Ein Bild vermag einen emotionalen und geistigen Zusammenhang in einem einzigen Augenblick zu repräsentieren“

(Literary Essays, S.4 – Hrsg. von T.S.Elliot, London 1954) (Exerpt aus www.franz-kett.de)

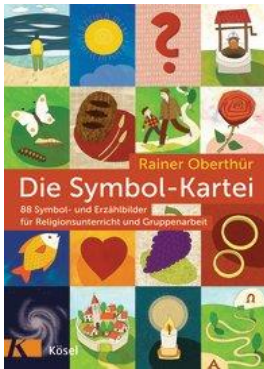
Vor allem in Märchen und Biblischen Geschichten werden über Symbolsprache innere Bilder berührt und angelegt. Symbole und Bildersprache müssen eingeübt und erschlossen werden. Dabei ist jedoch wichtig, dass es nicht „eine Lösung“ für ein Symbol gibt, sondern dass ein Symbol vielschichtig ist und sich jedem Einzelnen immer wieder anders und neu erschließt. Worte reichen oft nicht aus, deshalb sind andere Ausdrucksformen einzuschließen. Die „Kett-Methode“ arbeitet vor allem mit farbigen Tüchern und Gegenständen aus Holz, aber auch Naturmaterialien (Steine, Stöckchen, Muscheln, Kastanien...), um ein möglichst großes und wenig festgelegtes Repertoire für Bodenbilder zur Verfügung zu stellen. Tücher und „Kett-Material“, sowie anregende Hefte zu einzelnen Themen und Geschichten können im **RPA-Verlag** (www.rpa-verlag.de) bestellt werden.



Verbalisierungshilfen für anschließende Unterrichtsgespräche:

Gerade im Religionsunterricht rufen wir im Unterrichtsgespräch Befindlichkeiten, Gefühle, Symbole und innere Bilder ab. Kindern müssen erst lernen Gefühle differenziert wahrzunehmen und auszudrücken. (Wie geht es dem Bartimäus? - Gut – Schlecht...)
Die Kinder müssen langsam und behutsam herangeführt werden. Dazu helfen folgende Medien und Methoden:

- Symbolkarten



Mit Hilfe der plakativen Symbolkarten lernen Kinder symbolhafte Übertragungen: Ein Herz kann das menschliche Organ darstellen. Es ist jedoch auch Zeichen für Zuwendung, Liebe, Herzlichkeit...
Die Wüste ist ein unbekannter, vielleicht gefährlicher, öder, einsamer Ort. Wenn Menschen von „Wüstenzeiten“ in ihrem Leben sprechen, dann meinen sie damit schwere Zeiten, in denen sie sich ausgebrannt fühlen und neue Orientierung suchen müssen.
Rainer Oberthür: Die Symbolkartei; Kösel Verlag

- Kiste mit Gegenständen

Zur Anbahnung von biblischer Symbol- und Bildsprache eignet sich auch eine Sammlung diverser Gegenstände, aus denen Kinder auswählen können: Federn, Steine, Smileys, Kerzen, leere Film Dosen, kleine Schirmchen (Eisbecher), Korke, Fäden...

Beispiele aus dem RU:

- **Lehrkraft:** „Bartimäus ist blind, er kann gar nicht sehen, was um ihn ist... Kannst Du ausdrücken, wie es in ihm aussieht? Wähle aus den Gegenständen aus und erzähle.“
Schüler*in: (wählt eine leere schwarze Filmdose und stellt sie zur Figur Bartimäus)
„Ich glaube Bartimäus fühlt sich, als ob er in so einer Dose wäre: alles um ihn ist schwarz, er ist ausgeschlossen, abgekapselt...“
- **Lehrkraft** (hat die Geschichte vom verlorenen Schaf erzählt, bis zu der Stelle, an der das Schaf sich verirrt hat und ganz allein ist):
„Was wünschst Du dem Schäfchen jetzt? Wähle einen Gegenstand und spreche dem Schaf Mut zu.“
Schüler*innen:
Herz: „Ich wünsche Dir, dass jemand kommt, der dich liebhat“
Schirm: „Ich wünsche dir, dass du heute Nacht beschützt wirst.“
Sonne: „Hab keine Angst – es ist immer ein Licht für dich da.“
Hand: „Ich bin sicher, dass jemand kommt und dir hilft.“



Im kompetenzorientierten und progressiven Religionsunterricht können diese Gegenstände und Sätze der Kinder später z. B. mit Psalmversen in Verbindung gebracht werden:

„Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten“ Ps 27,1

„Du bist mein Schirm und mein Schild“ Ps 119,114

„Gott, der Herr ist Sonne und Schild“ Ps 84,12

„Seine rechte Hand hilft mit Macht“ Ps 20,7 ...

In der dritten und vierten Klasse haben die Kinder dann die Kompetenz, diese Psalmworte in eigene Gestaltungen umzusetzen:

